universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ueber den Menschen und seine Hoffnung einer Fortdauer vom Standpunkte des Naturforschers aus

Autenrieth, Johann Heinrich Ferdinand von

Tübingen, 1825

Vorrede

urn:nbn:at:at-ubi:2-1088

Vorrede.

König Friedrich bestimmte für die beßte Beantwortung durch Studirende einer von jeder der fünf ältern Fakultäten jährlich aufzugebenden Frage, so wie für ausgezeichnete Geschicklichkeit in der Chirurgie, goldene Preismedaillen. König Wilhelm wollte, daß auch der von der staatswirthschaftlichen Fakultät, mit welcher Er die Hochschule Tübingens vermehrte, zuzuerkennende Preis, so wie die acht Preise für die zwei beste junge Prediger und zwei Catecheten in jeder der beiden theologischen Fakultäten, welche Sein Edelmuth dem wichtigsten Beruf der Geistlichkeit bewilligt hat, am Geburtstage Seines verewigten Vaters öffentlich vertheilt werden sollen. An diese Beweise Königlicher Huld für die Wissenschaften schließt sich noch die Ertheilung des Preises für die gelungenste Abhandlung im katholischen Kirchenrechte an, nach einer Stiftung, die schon im Jahr 1788 der damalige Fürst-Bischof von Speyer, Graf von Limburg-Styrum, an die in jener Zeit ausschließend noch pro-

testantische Universität (ein seltenes Denkmahl der Aufklärung) gegeben hatte; und es wird gleichzeitig ein Preis für höhere Sprachenkunde ertheilt, welchen der, für die vaterländische Gelehrte, unvergeßliche Baron Christian Heinrich von Palm in Kirchheim im Jahr 1815 stiftete.

So ist für die Studirende Tübingens der 6te November ein feierlicher Tag. Der Verfasser folgender Aufsätze glaubte seit sechs Jahren diese Handlung, welche zu begehen seines Amtes als Kanzler wurde, jedesmal mit einer Rede begleiten zu müssen. Vor einer gemischten Versammlung aus allen Fakultäten schien ihm, eine Abhandlung aus einer ganz speciellen Wissenschaft vorzulesen, untauglich; der Handlung des Tages aber es angemessen zu seyn, die Studirende zu ermahnen: jeder Kraft aufzubieten, um sich Kenntnisse zu erwerben, nie aber dabei den unbefangenen Sinn für Beobachtung der natürlichen Verhältnisse der Menschen und Dinge durch irgend eine bloße Theorie sich rauben zu lassen. Es schien ihm schicklich, diesen jährlich zu wiederholenden Satz abwechselnd in eine Abhandlung über einen allgemeinern Gegenstand bald dieser bald jener Fakultäts-Wissenschaft einzukleiden, so weit ein solcher in Berührung mit seiner ei-

genen, der Arznei-Wissenschaft oder ihren Hülfsfächern, stand, oder soweit seine sonstige Kenntnisse von dem Gegenstand reichten.

So bildete sich aber aus den, in etwas genauerer Beziehung auf die staatswirthschaftliche, philosophische und medizinische Fakultät gehaltenen Reden, als ein unter den besondern Zwecken derselben durchlaufender Faden eine Entwicklung der Ansicht des Verfassers vom Menschen und seinem flüchtig vorübereilenden Auftreten in der Natur überhaupt; ein Gegenstand des Nachdenkens, der wohl für jeden und um so mehr, je näher allmählig ihrem Ende seine eigene Laufbahn auf der Erde rückt, stille Bedeutung erhält. Aber um nur sich selbst eine Vorstellung darüber zu machen, was eigentlich der Mensch hier seye, und wie er mit dem großen Ganzen zusammenhänge? muß man vorher eine umfassende Uebersicht von der ganzen Natur sich bilden, so weit sie überhaupt erkennbar ist. Jeder Mensch, der keiner Schule angehört, wird wohl seine eigene Naturphilosophie haben. Ist sie aus eigener Betrachtung erzeugt, so enthält sie vielleicht bei dem Umfang des Gegenstandes manches, was in den ausdrücklich zum Zwecke des Philosophirens geschaffenen Systemen übersehen, und doch wahr ist.

Blos solche Bruchstücke, einzelne Ideen über die Natur und den Menschen sollen die folgende Aufsätze darbieten; sie machen nicht die mindesten Ansprüche als Reden, noch als ein ausgebildetes System; darum erschienen sie ohne äusserlichen Zusammenhang untereinander, so wie sie entstanden sind. Können sie etwas beitragen, mißtrauisch gegen herrschende Theorien zu machen, und Beobachtung an ihrer Stelle zu empfehlen; so wäre es desto besser. Eines weitern besondern Grundes, warum sie und der Anhang gedruckt erscheinen, ist in diesem letztern Erwähnung gethan.

Der Eingang und der Schluß dieser Reden wurde als hieher nicht gehörig weggelassen. Wie sie hier in Ordnung stehen, wurden sie in den Jahren 1822, 21 und 24 gehalten; der Anhang erst nach der letzten Rede geschrieben.

Tübingen, den 6. Dec. 1824.